

Forderung des österreichischen Buchhandels zu begründen und die Dringlichkeit zu betonen. Sie erhielten die Zusicherung, daß seitens des Handelsministeriums die Erledigung der auch durch die Handelskammern der Bundesländer befürworteten Angelegenheit tunlichst beschleunigt werde.

Eine Erledigung ist noch nicht erfolgt. Es ist anzunehmen, daß sie bisher verschoben werden mußte, weil mehrere Regierungsmitglieder an den Völkerbunds-Verhandlungen über den Wiederaufbau Österreichs teilnehmen. Der Bundeskanzler, der Außenminister und der Finanzminister sind derzeit von Wien abwesend.

Der Vereinsvorstand bleibt in Durchführung des Hauptversammlungs-Beschlusses um die Errichtung einer amtlichen Ausfuhr-Kontrollstelle nachdrücklich bemüht.

Wien, den 31. Januar 1923.

Der Vorstand des Vereins der österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler zu Wien.
Wilhelm Fried, Vorsitzender.

Berein Dresdner Buchhändler E. V.

Organ des Börsenvereins.

Einladung

zur 41. ordentlichen Hauptversammlung
für Mittwoch, den 14. Februar 1923, abends 7 Uhr,
in Angermanns Restaurant, Pillnitzer Str. 54.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Vereinsjahr 1922.
2. Kassenbericht über das Vereinsjahr 1922.
3. Bericht über die Unterstützungskasse 1922.
4. Voranschlag für das Vereinsjahr 1923 und Festsetzung des Vereinsbeitrages.
5. Neuwahlen.
6. Wahl des Vereinsvertreters für den Vereinsausschuß in Leipzig.
7. Dresdner Buchhandel und Leipziger Vertretung. (Berichterstatter Herr Schaeder.)
8. Abrechnungsstelle. (Berichterstatter Herr Diederich.)
9. Verschiedenes.

Etwaige Anträge sind satzungsgemäß mindestens drei Tage vor der Hauptversammlung schriftlich einzureichen.

Wir erwarten möglichst vollzähliges Erscheinen und machen darauf aufmerksam, daß satzungsgemäß jedes Mitglied zur Teilnahme an der Hauptversammlung verpflichtet ist.

Dresden, den 5. Februar 1923.

Der Vorstand des Vereins Dresdner Buchhändler.

E. Pahl. F. Schaeder.

H. Foden. E. Rechenberger. A. Kaufmann.

Kreisverein Mecklenburgischer Buchhändler.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern angelegentlich den sofortigen Beitritt zur

Abrechnungs-Genossenschaft
Deutscher Buchhändler.

Rostock i. M., den 1. Februar 1923.

Der Vorstand.

H. Warkentien, 1. Vorsitzender.

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungsgehilfen- Verband, Leipzig.

Im vergangenen Monat Januar wurden ausgezahlt:

1177.50 M.	Krankengelder,
1725.—	Begräbnisgelder,
3400.92	Witwen- und Waisengelder,
4001.72	Invalidengelder,
700.—	Notstandsunterstützung,
450.—	außerord. Krankenunterstützung,
100.—	Richard Hinysche-Stiftung.

Leipzig, den 3. Februar 1923.

Der Vorstand.

Die Anschwellung der Druck- und Bindkosten im Jahre 1922.

Wie in allen anderen Gewerben, so stiegen im Verlauf des vergangenen Jahres auch die von den Buchdruckern berechneten Preise in einem Maße, das man nie und nimmer für möglich gehalten hätte. Daß der hohe Preis das Fertigfabrikat, sei es nun irgendeine Drucksache oder ein Buch, die Betriebs- und Absatzkosten sowie die Verkaufsmöglichkeiten, beispielsweise für ein Buch, sehr ungünstig beeinflussen mußte, bedarf keiner Frage. An dieser Tatsache ändert auch nichts die z. B. im Deutschen Buchdruck-Preistarif dem Verlagsbuchhandel eingeräumte Verbilligung. Beispielsweise betrug der Aufschlag auf die Friedenspreise für Werke, Zeitschriften und Zeitungen am 2. Dezember vorigen Jahres 86200%, auf Kataloge 90100%, auf Abzidenzen 95100% und auf Qualitätsarbeiten 99700%. Man darf nicht übersehen, daß das preistarifliche Entgegenkommen gegenüber dem Verlagsbuchhandel in vielen Fällen schon vom Qualitätsstandpunkt aus ein rein selbstverständliches sein muß, während andererseits einem der größten Auftraggeber für das Buchdruck- und Buchbindergewerbe auch aus Billigkeitsgründen ein besonderes Entgegenkommen gebührt.

Es ist nicht zu verkennen und es soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, daß das vergangene Jahr in wirtschaftlicher Beziehung für das Buchdruck- und Zeitungsgewerbe ein ungemein ungünstiges war und vielfach zu Betriebseinschränkungen, zum Eingehen von Zeitungen und Zeitschriften nötigte, sofern nicht durch Änderungen in der Erscheinungsweise, des Umfangs usw. dem Außersten einstweilen noch vorgebeugt werden konnte. Eine heikle Angelegenheit ist die Frage, ob die im Jahre 1922 erfolgten Aufschläge auf die Druckpreise in dem tariflich festgesetzten Umfang unbedingt notwendig waren. Die Antwort muß, namentlich was die Verteuerung der Satzherstellung betrifft, verneinend ausfallen, denn es ist ein offenes Geheimnis, daß viele Buchdruckereibesitzer, sofern sie nicht gerade unentbehrliche Druck-sachen, Wertpapiere und Banknoten herstellen, nach fast jeder Druckpreiserhöhung kopfschüttelnd erklärten: „Was nützen mir die neuen Zuschläge, ich kann sie doch nicht hereinbringen; berechne ich die Druck-sachen genau tariflich, so muß ich auf die allermeisten Aufträge verzichten.“ Es steht fest, daß im Jahre 1922 und auch heuer die tariflichen Aufschläge mehr auf dem Papier standen, da bereits die tatsächlich berechneten Preise in Verbindung mit den alle Grenzen des Erlaubten überschreitenden Papierpreisen außerordentlich hoch ausfielen und abschreckend die Auftragserteilung beeinflussten. Im Organ des Deutschen Buchdrucker-Vereins, der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker und verwandte Gewerbe“ ist noch bei jeder Druckpreiserhöhung betont worden, daß das Gewerbe diese Preise haben müsse, wenn es seine Existenz behaupten wolle.

Geht man aber den Berichten der einzelnen Kreis- und Ortsvereine des Deutschen Buchdrucker-Vereins nach (siehe z. B. den Artikel „Rück- und Ausblicke“ in Nr. 2 und 3 1923 der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker und verwandte Gewerbe“), studiert man die von diesem Verein seit 1921 allmonatlich herausgegebenen „Berechnungsamts-Nachrichten“ und läßt man den Eindruck von Versammlungen der Buchdruckereibesitzer auf sich einwirken, so wird man feststellen können, daß die Vorschriften des Preistarifs mehr oder weniger weitgehend nicht beachtet werden und nicht beachtet werden können, daß die Druckarbeiten unter diesen Sägen offeriert und ausgeführt werden, und das in vielen Fällen von altangesehenen und sehr leistungsfähigen Firmen, die sich trotz der an sich traurigen Wirtschaftslage immer noch einer gewissen, teilweise sogar guten Prosperität erfreuen, die nicht vorhanden sein könnte, wenn das Gewerbe: die Aufschläge sind im vollen Maße unbedingt notwendig, mit den tatsächlichen Verhältnissen, Bedürfnissen und Konkurrenzmöglichkeiten der einzelnen Druckereien in Einklang zu bringen wäre. Bei den Buchdruckereibesitzern und den leitenden Persönlichkeiten besteht kein Zweifel darüber, daß, wie bereits angedeutet wurde, die Satz-kosten die gegenwärtigen Teuerungsaufschläge nicht rechtfertigen. Diese Tatsache wird und kann ernstlich nicht bestritten werden. Aber man weist darauf hin, daß dieses Plus dazu dienen müsse,